Blumenbeet pflegen

Die nachhaltige Pflege von Blumenbeeten setzt ein kontinuierliches, fachlich korrektes Vorgehen voraus. Ziel ist eine standortgerechte Nährstoffversorgung, eine bedarfsgerechte Wasserversorgung sowie ein pflanzenspezifischer Rückschnitt. Jede Massnahme trägt entscheidend zur Vitalität und Blühfreude der Pflanzen bei.

Düngen

Eine ausgewogene Nährstoffversorgung ist die Grundlage für gesunde Pflanzen. Da Blumenbeete im Laufe der Saison viele Nährstoffe verbrauchen, ist ein regelmässiges Düngen unverzichtbar. Nach der Grunddüngung erfolgt die Nährstoffversorgung während der Vegetationszeit ausschliesslich bedarfsorientiert.

Bodenanalyse als Basis:
Eine professionelle Bodenanalyse zeigt, welche Nährstoffe fehlen oder im Überschuss vorhanden sind. Sie ermöglicht eine gezielte Düngung und verhindert Überdüngung, die Pflanzen und Umwelt schaden kann. Das Bodenlabor von JardinSuisse berät sie dazu gerne (labor@jardinsuisse.ch)

Organische und mineralische Dünger:
Während der Vegetationszeit werden bevorzugt schneller verfügbare Dünger eingesetzt. Mineralische oder organisch-mineralische Dünger wirken zügig und ermöglichen eine präzise Steuerung. Sie sind ideal für Sommerblumen und stark zehrende Arten und können in moderaten Mengen eingesetzt werden, um Überdüngung zu vermeiden. Organische Dünger werden in der Pflegezeit sparsam eingesetzt, da ihre Wirkung verzögert einsetzt. Gut geeignet sind Flüssigdünger. Besonders für empfindliche Arten. Flüssigdünger versorgt die Pflanzen bedarfsgerecht und gleichmässig. Beim Giessen mit Schläuchen kann auch ein Düngermischer wie zum Beispiel der Dosatron angeschlossen werden.

Indikatoren für Düngebedarf:
Die Pflege orientiert sich an sichtbaren, pflanzenbezogene Anzeichen, wie zum Beispiel helles, gelbliches Laub (Stickstoffmangel), schwacher Wuchs, geringe Blühleistung oder kleine oder deformierte Blätter (Spurenelementmangel). Auch standortbezogene Faktoren wie hohe Niederschläge (Nährstoffauswaschung), hohe Temperaturen (erhöhter Stoffwechsel) oder leichte Böden (geringere Nährstoffspeicherung) sind messbaren Kriterien.

Zeitpunkte und Dosierung:
Während der Vegetationsphase ist im Sommer ein Nachdüngen sinnvoll, besonders bei Dauerblühern. Die Dosierung richtet sich nach Pflanzenart, Bodenbeschaffenheit und Düngerform, weniger ist oft mehr. Entscheidend ist der tatsächliche Bedarf. Ab Spätsommer das Düngen einstellen.

Giessen – Wasser richtig und effizient einsetzen

Wasser ist ein entscheidender Wachstumsfaktor, doch falsches Giessen führt schnell zu Krankheiten oder Wurzelfäule. Eine fachgerechte Bewässerung gewährleistet die Funktionsfähigkeit des Pflanzenbestandes und verhindert Trockenstress sowie Staunässe.

Der richtige Zeitpunkt:
Am besten morgens giessen, damit die Pflanzen gut versorgt in den Tag starten. Abendliches Giessen kann Schnecken fördern und bei feuchten Blättern Pilzkrankheiten begünstigen.
Um die Bewurzelung optimal zu fördern, empfiehlt es sich, den Giessrhythmus nach etwa zwei Wochen schrittweise zu verlängern. Dadurch entwickeln die Pflanzen eine stärkere Widerstandskraft. Grundsätzlich gilt: Längere Giessintervalle in Kombination mit einer gründlichen Wassergabe unterstützen ein gesundes und robustes Wachstum.

Giesstechnik:
Immer boden- und wurzelnah giessen, nicht über die Blätter. Langsam und durchdringend wässern, damit das Wasser tief in den Boden eindringt.

Bedarf erkennen:
Leichte Böden trocknen schneller aus und benötigen häufiger Wasser. Stauden mit tiefem Wurzelsystem kommen länger ohne Bewässerung aus als flachwurzelnde Sommerblumen. Gelbe Blätter oder schlaffe Triebe können sowohl auf Trockenstress als auch auf Staunässe hinweisen. Ein prüfen des Bodens schafft Klarheit.

Beikrautkontrolle nach der Pflanzung

Ein frühzeitiges, schonendes Lockern des Bodens, idealerweise 2 bis 3 Wochen nach der Pflanzung, unterstützt den Gasaustausch im Boden und fördert damit die Aktivität der Bodenlebewesen. Gleichzeitig wird das Auflaufen von Beikraut deutlich reduziert. Diese Massnahme ist einfach, sehr wirksam und trägt spürbar zur Entwicklung vitaler Pflanzen bei. Bei Flächen mit starkem Unkrautdruck kann zusätzlich der gezielte Einsatz eines Vorlaufherbizids sinnvoll sein. Entsprechende Produkte lassen sich nach der Pflanzung vorsichtig anwenden und bieten besonders bei hartnäckigen Arten wie zum Beispiel Hühnerdarm (Stellaria media) sehr gute Resultate.

Rückschnitt – Für Vitalität, Form und Blühfreude

Der Rückschnitt ist ein zentraler Bestandteil der Beetpflege. Er fördert die Blütenbildung, verhindert Krankheiten und sorgt für ein gepflegtes Erscheinungsbild. Er dient der Förderung des Neuaustriebs, der Verlängerung der Blühdauer sowie der Gesunderhaltung des Pflanzenbestandes.

Verblühtes entfernen:
Regelmässiges Ausputzen verblühter Blüten verlängert die Blütezeit vieler Pflanzen erheblich.

Pflegeschnitt:
Auslichten und Rückschnitt im Sommer stabilisiert bei Bedarf die Pflanzenstruktur und fördert neue Blüten. Scharfe, saubere Werkzeuge verhindern Quetschungen und reduzieren das Risiko von Infektionen. Schnittgut mit Krankheitsbefall nicht kompostieren, sondern entsorgen.

Ein Blumenbeet bleibt dann dauerhaft vital und attraktiv, wenn es regelmässig und fachgerecht gepflegt wird. Durch gezieltes Düngen, bedarfsgerechtes Giessen und professionellen Rückschnitt entwickeln Pflanzen ihre volle Schönheit und bleiben widerstandsfähig gegenüber Stressfaktoren.